

Dorota MILLER (Rzeszów)
ORCID: 0000-0002-4581-7159

Nature Writing als Grenzüberschreitung

Zusammenfassung: In der literarischen Reportage *Droga 816* (2015) reflektiert Michał Książek, Ornithologe, Kulturwissenschaftler und Naturschützer über die vielfältigen Dimensionen der Grenze und hinterfragt dabei Dualismen Natur vs. Kultur, Mensch vs. Tier sowie Wildnis vs. Natur in menschlicher Nähe. Der vorliegende Beitrag beleuchtet seine Grenzwahrnehmung und -auflösung sowie deren sprachliche Umsetzung in *Droga 816* (2015), *Atlas dziur i szczelin* (2023) und den Gedichtbänden *Nauka o ptakach* (2014) und *Północny wschód* (2017). Die Analyse wird in den Kontext des Nature Writing und dessen Schlüsselbegriffe wie Bio- und Anthropozentrismus, natureculture (Haraway 2003) und Wildnis eingebettet, ergänzt durch einen kurzen Umriss des Konzepts des sprachlichen Weltbildes.

Schlüsselwörter: (new) Nature Writing, Anthropozentrismus, Naturkultur(en), Wildnis, Grenzüberschreitungen

Nature Writing jako przekraczanie granic

Streszczenie: W literackim reportażu *Droga 816* (2015) Michał Książek – ornitolog, kulturoznawca i przyrodnik – snuje refleksje nad różnorodnymi wymiarami granicy, stawiając przy tym pod znakiem zapytania dualistyczne zestawienia natura vs. kultura, człowiek vs. zwierzę oraz dzika przyroda vs. przyroda w sąsiedztwie człowieka. Niniejszy artykuł analizuje jego postrzeganie i przekraczanie granic oraz ich językową realizację w *Drodze 816* (2015), *Atlasie dziur i szczelin* (2023) oraz tomach poezji *Nauka o ptakach* (2014) i *Północny wschód* (2017). Przeprowadzona analiza sytuuje jego twórczość w kontekście tzw. *Nature Writing* i pojęć, takich jak biocentryzm, antropocentryzm, natureculture (Haraway 2003) i dzikość, uzupełnionych krótkim zarysem koncepcji językowego obrazu świata.

Słowa kluczowe: (new) nature writing, antropocentryzm, naturokultura, dzikość, przekraczanie granic

Nature writing as trespassing borders

Abstract: In the literary reportage *Droga 816* (2015), Michał Książek – ornithologist, cultural scientist, and environmentalist – reflects on the diverse dimensions of the border, while questioning dualistic concepts nature vs. culture, human vs. animal, and wilderness vs. nature in human proximity. The article examines his perception and transcending of borders, as well as their linguistic representation in *Droga 816* (2015), *Atlas dziur i szczelin* (2023), and the poetry collections *Nauka o ptakach* (2014) and *Północny wschód* (2017). The analysis situates his work within the context of *nature writing* and its key concepts, such as biocentrism, anthropocentrism, natureculture (Haraway 2003), and wildness/wilderness, supplemented by a brief outline of the concept of linguistic worldview.

Key words: (new) nature writing, anthropocentrism, natureculture/s, wilderness/wildness, trespassing borders

1 Einleitung

Grenze, Grenz Wahrnehmung und -erfahrung stehen im Mittelpunkt der literarischen Reportage *Droga 816* (2015), in der Michał Książek auf seiner Fußwanderung entlang der Ostgrenze Polens (und zugleich der Außengrenze der EU) u.a. über ihre politische, ethnische, sprachliche und kulturelle Dimension sinniert. Er vollzieht dabei (mental) mehrere Grenzüberschreitungen, indem er die tradierten Dualismen: Natur vs. Kultur/Zivilisation; Mensch vs. Tier; unberührte, menschenleere Wildnis vs. Natur in unmittelbarer Menschennähe in Frage stellt und eine grenzübergreifende bio- bzw. ökozentrische Sichtweise darlegt, wo Menschen und nicht-menschliche Personen, Natur und Kultur als voneinander abhängige bzw. miteinander verwobene Entitäten erscheinen. Diesen für das sog. *Nature Writing* typischen Grenzauflösungen und ihrer sprachlichen Umsetzung in *Droga 816* (2015) sowie in Książeks zwei Gedichtbänden (*Nauka o ptakach* 2014, *Północny wschód* 2017) und dem neulich erschienenen *Atlas dziur i szczelin* (2023) ist der folgende Beitrag gewidmet.

2 (New) Nature Writing

Nature Writing bezieht sich, wie man der Information des Verlags Matthes & Seitz Berlin entnehmen kann, der seit 2017 den Deutschen Preis für *Nature Writing* verleiht, auf die v.a. in den USA und Großbritannien etablierte literarische Tradition

[...] in der sich Autorinnen und Autoren mit der Wahrnehmung von Natur, mit dem praktischen Umgang mit dem Natürlichen, mit der Reflexion über das Verhältnis von Natur und Kultur und mit der Geschichte der menschlichen Naturaneignung auseinandersetzen. [...]

Die Thematisierung von »Natur« schließt die Dialektik von äußerer und innerer Natur ebenso ein wie die Auflösung der Grenzen von Kultur und Natur oder die Fragestellungen rund um die Wahrung von Naturerscheinungen und natürlichem Geschehen. Nature Writing spricht nicht von »der Natur als solcher«, sondern von der durch Menschen wahrgenommenen, erlebten und erkundeten Natur.¹

Es handelt sich also hierbei um unterschiedliche, genre- (essayistisches als auch lyrisches und episches Schreiben) und disziplinenübergreifende (z.B. kulturhistorische, literarische, philosophische) stark subjektive und emotional geprägte Zugänge zum Naturerleben und nicht um eine getreue und objektive Beschreibung von Naturphänomenen. Außer dem hohen Subjektivitätsgrad (vgl. DURCZAK 2010: 9) wird dabei die in der intellektuellen Tradition der Geisteswissenschaften verankerte antithetische Beziehung zwischen Natur (als einer vom Menschen unabhängigen Sphäre) und Kultur, Zivilisation oder Technologie hinterfragt. Weg-

¹ Vgl. <https://www.matthes-seitz-berlin.de/news/deutscher-preis-fuer-nature-writing-2021.html> (Zugang: 10.4.2024).

weisend ist hier Donna HARAWAYS Konzept der *natureculture/Naturkultur* bzw. *NaturenKulturen* (da es viele verschiedene Ausformungen von Natur und Kultur gibt), das darauf abzielt, die scheinbar gegensätzlichen Entitäten dieses Dualismus, die sich tatsächlich gegenseitig ergänzen und bedingen, wieder miteinander zu verbinden (vgl. HARAWAY 2003). Lebensräume der Menschen sind doch nicht (immer) klar von der Natur abzugrenzen: Tiere und Pflanzen gehören auch in den größten Metropolen zum Stadtbild. Die vom Menschen geschaffene Kultur ist mit der physischen Welt verbunden, interagiert mit ihr und wird gleichzeitig von ihr beeinflusst (vgl. GLOTFELTY 1996: xix). So stellen z.B. Justyna TABASZEWSKA und Michał KSIĄŻEK Folgendes fest: „[...] człowiek jako gatunek, i wszystko, co zostało przez niego wytworzone, z kulturą włącznie, jest elementem ekosystemu, a przez to zawsze będzie podlegać jego prawom.” (TABASZEWSKA 2018: 10); „Warto chronić krajobraz także z tego powodu, że bywa kulturotwórczy, kryją się w nim inspiracje. Kultura nie jest w sprzeczności z przyrodą i naturą, raczej stanowi z nią pewną całość.” (KSIĄŻEK 2019)

Während also die erste Phase des *Nature Writing* die wilde Natur außerhalb der Sphäre des menschlichen Handelns fokussiert, findet in der sog. zweiten Welle eine Verschiebung vom Natur- zum Umweltbegriff (*nature* vs. *environment*) und eine damit einhergehende Öffnung für das vom Menschen Geschaffene statt. Vertreter der so genannten dritten Welle postulieren einen Wandel des ökologischen Bewusstseins, indem sie davon ausgehen, dass Menschen ein immanenter Teil des Ökosystems sind (vgl. UBERTOWSKA 2018: 23). Diese wiederentdeckte Tatsache bringt die Notwendigkeit mit sich, die Grenzen zwischen dem Menschlichen und dem Nicht-Menschlichen zu öffnen und beide Sphären als gleichberechtigte Mitglieder der weit aufgefassten Umwelt aufzufassen.

Im Rahmen der zuletzt genannten Entwicklung werden zudem die Grundbegriffe *Natur* und *Wildnis* (*wildness/wilderness*) redefiniert und neu bewertet. Die Autoren des *new nature writing* wenden sich der Natur in unmittelbarer Nähe des Menschen zu, zumal es kaum noch vom Menschen unberührte Landschaften und Ökosysteme gibt. Dies spiegelt sich in dem Begriff des *urban nature writing* (vgl. MABEY 2013) oder dem Konzept des *environmental writing* (vgl. CLARK 2011: 6) wider. Die Vorstellung von Natur/Wildnis als unzerstört durch menschliche Präsenz, die Natur und Menschen/Kultur an entgegengesetzten Polen ansiedelt, wird in Frage gestellt. Demzufolge stellt HARAWAY Folgendes fest: „[h]uman nature is an interspecies relationship“ (2008: 218). Der Grundgedanke dieses bio- oder ökozentrischen Ansatzes besteht darin, die Natur als eine ineinander verwobene biologische Arten-Gemeinschaft zu betrachten und den Menschen als einen Teil davon. Folglich erschüttern *new nature writing* oder *Ökokritik* grundlegend die Vorstellung vom Menschen als dem einzigen intelligenten Subjekt und dessen Recht, nicht-menschliche Personen zu kontrollieren (vgl. OPPERMAN 2015: 4).

Das wachsende Interesse an der Umwelt und der re-definierten Beziehung zwischen Menschen und nicht-menschlichen Personen lässt sich in den letzten Jahren auch in Polen beobachten, sowohl im öffentlichen und medialen Diskurs als auch in der polnischen Literaturlandschaft.² Allerdings ist diese Art von ökologisch engagierter literarischer Produktion mit philosophischen und ethischen Dimensionen, die die Grenze zwischen Natur und Kultur sowie zwischen Mensch und Tier kritisch hinterfragt, immer noch eine relativ neue Qualität³ (vgl. SIERAKOWSKA 2011: 142, DURCZAK 2010: 12). In dieser Hinsicht sind die analysierten Werke eine Art Meilenstein in der polnischen Literatur.

3 Natur und Sprache

In seiner Laudatio auf Marion Poschmann anlässlich der Verleihung des Deutschen Preises für Nature Writing schreibt Jürgen Goldstein:

Nature Writing steht [...] für eine sprachgeleitete Schule der Aufmerksamkeit, für eine Entdeckung des Sichtbaren, aber Übersehenen. Wie ein Zeichner seinen wiederzugebenden Gegenstand erst vollends sehen lernt, wenn er ihn auf dem Papier seines Skizzenblocks festzuhalten sucht, ist dem Nature Writing die Sprache der Erscheinungsraum, um Natur hervortreten zu lassen.⁴

Die zunehmende Bedeutung von Umweltthemen und die Mitberücksichtigung anderer Spezies wirft die grundsätzliche Frage nach der Angemessenheit der sprachlichen Mittel auf, mit denen die nicht-menschliche Perspektive ausgedrückt werden kann. Im Mittelpunkt dieser Diskussion steht die allgemeine Vorstellung von der konstituierenden Rolle der Sprache sowohl bei der Erfahrung der umgebenden (Um)Welt als auch beim Ausdruck dieser Erfahrung, die sich in Anlehnung an BARTMIŃSKI (2012: 266) als sprachliches Weltbild (SWB) wie folgt zusammenfassen lässt:

Das sprachliche Weltbild gilt als eine in der Sprache enthaltene Wirklichkeitsinterpretation, die sich als Menge von Denkmustern über Welt, Menschen, Gegenstände und Ereignisse erfassen lässt. Es ist nicht ein Spiegelbild oder eine Fotografie der realen Gegenstände, sondern deren Interpretation, ein subjektives Porträt.

² Vgl. z.B. theoretische Zugänge in DURCZAK (2010), TYMIENIECKA-SUCHANEK (2014a, 2014b), KRONENBERG (2015), FIEDORCZUK (2015), BARCZ (2016), FILIPOWICZ (2017), WOJCIECHOWSKI (2018), JARZYNA (2019), BŁĘCZYK (2018), andererseits auch neue Buchreihen wie Eko (Marginesy) oder Menażeria (Czarne), Bücher polnischer Autoren (z.B. Adam Róbiński, Stanisław Łubieński, Simona Kossak, Michał Książek) sowie Übersetzungen englischer und/oder deutscher Klassiker des *Nature Writing* (Helen Macdonald, Robert Macfarlane, Robin Wall Kimmerer, Nan Shepherd, Peter Wohlleben usw.).

³ „To, co rzuca się w oczy w literaturze niemieckiej czy angielskiej, to cały nurt ‘nature writing’ czyli przyrodopisania. Jest tam bardzo dużo poezji, esejów, książek o łąkach, o owadach, drzewach. [...] Zastanawiające, czemu w Polsce powstaje ich tak mało?“, bemerkt KSIĄŻEK (2019).

⁴ Vgl. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/manuskript-der-sendung-literatur-vom-9-juli-2017-wildnis-media.03a12ce44bf74048c809be26e38f238.pdf> (Zugang 22.09.2018).

Die Basis für die Rekonstruktion des SWB sind Texte bzw. Aussagen (vgl. BARTMIŃSKI 2012: 279), die neben den Merkmalen eines gegebenen Sprachsystems auch Spuren von individuellen und gesellschaftlich fixierten Normen, Werten, Denk- und Verhaltensmustern enthalten (ebd.). Das SWB materialisiert sich vor allem in Texten mit einem hohen Fixierungsgrad (z.B. Phraseologismen, Kollokationen, Metaphern, vgl. BARTMIŃSKI 2012: 277–279), andererseits aber auch in poetischen, literarischen Texten, die eine höchst individuelle Ausprägung des SWB repräsentieren (vgl. GICALA 2013, BARTMIŃSKI 2012: 279–280).

Als Resultat „der subjektiven Wahrnehmung und Konzeptualisierung der Wirklichkeit durch die Benutzer einer bestimmten Sprache“ (BARTMIŃSKI 2012: 266) hat das SWB einen „deutlich subjektiven, anthropozentrischen Charakter“ (ebd.). Durchdrungen von typisch menschlichen Ideen und Konzepten, können wir es nicht vermeiden, menschliche Werte und Erfahrungen auf die uns umgebende Welt und Natur zu projizieren. Der Anthropozentrismus ist somit eine der wichtigsten Kategorien, die sprachlich verankerte und vermittelte Weltbilder organisieren und modellieren (vgl. PAJDZIŃSKA 2013: 44, 51). Laut BIŃCZYK (2018: 126) spiegelt das anthropozentrische Paradigma, das auf der Überzeugung beruht, dass der Mensch das Maß aller Dinge ist, menschliche Arroganz und Größenwahn wider. So plädiert BUELL (1995: 107) für die Verwendung oder Erfindung einer Sprache, „die offen und angemessen ist für die unendliche Vielfalt und Subtilität der Natur“⁵. In ähnlicher Weise bestehen Rebecca RAGLON und Marian SHOLTMEYER (2007: 135, zit. in CLARK 2011: 48) darauf, eine Sprache zu verwenden, die uns hilft, unseren Gemeinschaftssinn über das Menschliche hinaus zu erweitern.⁶

Im Kontext dieser Überlegungen besteht eine der Aufgaben oder Herausforderungen des zeitgenössischen ökologischen Diskurses, in den die analysierten Texte eingebettet sind, darin, im Namen einer speziesübergreifenden Gemeinschaft zu sprechen, ohne eines ihrer Mitglieder zu bevorzugen oder zu marginalisieren.⁷ Der Ausgangspunkt dafür ist Partnerschaft, Kooperation und Dialog (vgl. CAPRA 1996: 190, DOMAŃSKA 2013: 18).

Abschließend soll im Zeitalter der Umweltzerstörung hervorgehoben werden, dass unsere Narrative über die natürliche Umwelt unseren Umgang mit der Natur beeinflussen (sollen/können). HARRÉ, BROCKMEIER und MÜHLHÄUSLER

⁵ Im Original: „language open and adequate to the endless variety and subtlety of things in nature“ (eigene Übersetzung).

⁶ Im Original: „a language which will help us extend our sense of family beyond the human“ (eigene Übersetzung).

⁷ Vgl. z.B. BARCZ (2016), BARCZ/ŁAGODZKA (2015), TYMIENIECKA-SUCHANEK (2014a, 2014b), FIEDORCZUK (2015), FILIPOWICZ (2017), JARZYNA (2019).

(1999, zit. in BUELL 2005: 45) stellen zu Recht Folgendes fest: „[...] language is the instrument through which we acquire knowledge about the environment and through which we acquire or change attitudes towards it”⁸ und dies gilt sowohl auf persönlicher als auch auf politischer Ebene. Wie MACFARLANE (2005) es auf den Punkt bringt, betrifft das *Nature Writing* nicht die natürliche Landschaft an sich, sondern die Änderung der menschlichen Einstellung gegenüber der Natur.⁹

4 Zum Untersuchungskorpus

*Droga 816*¹⁰ (2015) ist ein preisgekrönter¹¹ Bericht über die Fußwanderung des Autors entlang der polnisch-weißrussischen und polnisch-ukrainischen Grenze und zugleich der Versuch, die Wechselbeziehungen zwischen Natur und Kultur/Zivilisation aufzudecken.

Der mit Orfeusz Mazurski ausgezeichnete Gedichtband *Północny wschód*¹² (2017) ist dem nordöstlichen Teil Polens gewidmet, vor allem dem Białowieża-Urwald. Autobiografische Themen, die für das angloamerikanische *Nature Writing* charakteristisch sind (u.a. Kindererziehung und Vatersein), und Kommentare zu den (negativen) Auswirkungen des Menschen auf die Umwelt sind ein wichtiges Element des Buches.

*Nauka o ptakach*¹³ (2014) ist Książeks erstes Gedichtband, in dem er v. a. seiner ornithologischen Leidenschaft nachgeht. Das neulich herausgegebene *Atlas dziur i szczelin*¹⁴ (2023) fokussiert die Natur in ganz unerwarteten Stellen der urbanen Räume.

5 Analyse

In einem Interview erklärt Książek, dass das Hauptaugenmerk von *Droga 816* den nicht-menschlichen Personen gilt, der Mensch dagegen nur ein Randthema ist (vgl. ROBIŃSKI 2016). Dies betrifft alle hier analysierten Texte, in denen Natur

⁸ „Die Sprache ist das Instrument, mit dessen Hilfe wir Wissen über die Umwelt erwerben und Umwelteinstellungen entwickeln oder ändern.“ (übersetzt von D.M.)

⁹ „In a crucial sense, [...] the real subject of landscape writing is not landscape, but a restructuring of the human attitude towards nature – and there can be few subjects more urgent or necessary of our attention than this.“

¹⁰ Weiterhin als D bezeichnet.

¹¹ Gdynia-Preis (Nagroda Literacka Gdynia) in der Kategorie Essayistik (2016).

¹² Weiterhin als PW bezeichnet.

¹³ Weiterhin als NP bezeichnet.

¹⁴ Weiterhin als ADS bezeichnet.

in unmittelbarer Menschennähe im Mittelpunkt des Interesses steht (vgl. auch MILLER 2021):

- [1] W miastach, pod naszymi stopami, rozciąga się mikrokrajobraz. [...] Dziury i uszczerbki zyskują tam status zielonych kraterów, a łączenia architektury urastają do rangi kanionów. Bardzo często ktoś się w nich porusza. Składa jaja. Przenosi zarodniki. Kocha albo właśnie wypuszcza kielek. [ADS, S. 139]
- [2] Oto w wielkim mieście, nad głowami tysięcy pieszych i zmotoryzowanych, mały ptak kładzie się spać. Czy też: siada spać. [...] Czy gdyby wyłączyć miasto i przyłożyć ucho, usłyszelibyśmy oddech modraszki? [ADS, S. 258]

In vielen Naturbeschreibungen anthropomorphisiert Książek seine Protagonisten, indem er ihnen die Fähigkeit zum bewussten, zielgerichteten und absichtlichen Handeln zuschreibt (vgl. KEIL 2010: 159). Dank der Verwendung der anthropomorphen Sprache gelingt es ihm, die Subjektivität, Handlungsfähigkeit und Selbstständigkeit der nicht-menschlichen Personen zum Ausdruck zu bringen. Dadurch schafft er beim Leser emotionale Nähe und (strategische) Empathie,¹⁵ sowie die Bereitschaft, menschliche und nicht-menschliche Personen als Mitglieder einer größeren, artenübergreifenden Gemeinschaft zu betrachten:

- [3] Rokitniczka wściekała się po swojemu, słowik szary próbował jej coś tłumaczyć. [D, S. 114]
- [4] Modraszka też, podobnie jak ludzie wokół, ma tutaj coś do załatwienia, jakąś potrzebę do zrealizowania. Czyni to ją równoprawnym uczestnikiem tej sumy indywidualnych dążeń, jaką po południu wydaje się miasto. [...] Jej status mieszkanki jest niepodważalny. [ADS, S. 267]
- [5] Lubię rozważny wzrost znanych mi robinii, pełen namysłu a nawet niezdecydowania, przemyślanych wyborów co do kierunku wzrostu. [ADS, S. 234]

Die obigen Beispiele illustrieren eine deutliche Verschiebung der Perspektive weg von einem menschenzentrierten hin zu einem bio- oder ökozentrischen Standpunkt und den Versuch, sich mit allem Lebensformen oder dem ganzen Ökosystem zu identifizieren, ohne nur einer Spezies (dem Menschen) den Vor-

¹⁵ In Anlehnung auf Alexa WEIK VON MOSSNERS (2016) Konzept der „strategischen Empathie“ (*strategic empathy*) betont Ewa BULISZ (2021: 102), dass Empathie und Emotionen die Rezipienten verschiedener Texte der Kultur dazu ermutigen, im Einklang mit universellen moralischen Prinzipien zu handeln. Nach WEIK VON MOSSNER (2016: 78, 79) löst Empathie, die beispielsweise im Zuge der Interaktion mit literarischen Texten entsteht, emotionales Engagement in realen Interaktionen aus, fördert die moralische Entwicklung und prosoziales Handeln (vgl. BULISZ 2021: 103).

rang zu geben (vgl. CLARK 2011: 3). Książeks biozentrische Perspektive und der damit verbundene Respekt vor der Gesamtheit der Lebewesen werden an mehreren Stellen sichtbar. Exemplarisch seien hier drei Passagen zitiert:

- [6] Kiedy patrzyłem, granice / między mną a nimi zacierały się. / Między człowiekiem a ptakami. / Oddzielna biologia, tak jak behavior / czy wygląd nie istniała. / Pożądaliśmy tego samego: / picia, światła i odrobiny jedzenia. / Wspólnie zamknięci w jednym / widoku. [PW, S. 29]
- [7] Biegu, w którym wszyscy uczestniczymy nieświadomi tych pożyczek i długów, jakie zaciągamy w wielkim wspólnym banku atomów. I zjawiamy się na różne sposoby, nazywane gatunkami, osobnikami, populacjami, przekonani o swojej niepowtarzalności. [ADS, S. 52]
- [8] Z wróblem, myszą i ćmą / łączy mnie wspólna radość / z dzieci, z jaj, z larw. [...] ptasi lęk waży tyle samo / co mój. / Mysi niepokój jest równie dojmujący / co ludzki. / A strach paraliżuje zarówno odnóża / jak i nogi. [NP, S. 18]

Die unscharfe Grenze zwischen Menschen und Nicht-Menschen spiegelt sich u.a. auf der Ebene der Grammatik wider (vgl. auch MILLER 2021), wenn Książek in Bezug auf nicht-menschliche Personen Pronomen verwendet, die sich typischerweise auf Menschen beziehen: „ktoś“ („jemand“) anstelle von „coś“ („etwas“) (vgl. Beispiele 9–10 und 1):

- [9] Na północ leciał ktoś z krzykiem i skrzydłem. [PW, S. 15]
- [10] Głęboko pośród płatków śpi ktoś, mały, czarny, z przezroczystymi skrzydłami. Dziki, choć miejski zarazem. [ADS, S. 200]

Interessanterweise verwendet Książek Metaphern und Vergleiche, die den Menschen als Teil der nicht-menschlichen Umwelt oder umgekehrt nicht-menschliche Personen als Teil der menschlichen Welt darstellen. Er beobachtet die Natur und hat zugleich den Eindruck, von nicht-menschlichen Wesen wahrgenommen zu werden:

- [11] Tak, lisy, borsuki i jenoty Nadbuża wiedziały już o mnie na pewno. [...] Pewnie podawały sobie wiadomość, z pyska do pyska, z mordy do mordy. [D, S. 74]
- [12] Za rzeką natykam się na zmysł lasu. / To chyba kos. Las wie o mnie z daleka. [PW, S. 10]

Solche Analogien zwischen der menschlichen und der tierischen bzw. pflanzlichen Welt legen eine weitgehende Verwischung der Grenze zwischen Mensch und Tier/Pflanze nahe, eine Ablehnung des anthropozentrischen (in seiner ontolo-

gischer und axiologischen Dimension¹⁶) Weltbildes und der daraus resultierenden Überzeugung vom Primat des Menschen über andere, nicht-menschliche Wesen. Tiere verfügen laut Książek über Wissen, das der Mensch langsam verliert oder bereits verloren hat, sie fungieren als Lehrer der Achtsamkeit, der Vernunft, der Neugierde auf die Welt und der Offenheit für das Andere:

- [13] Proszę pokaz mi północ / Bym znał wszystkie cztery przykazania świata / I nie zapomniał o nich przed telewizorem / [...] Proszę pokaz mi północ / Bym korzystał ze wschodu zachodu i południa / Jak ty rozsądnie z umiarem. [PW, S. 6]

Die Interdependenz von Mensch und Natur bzw. Natur und Kultur spiegelt sich in zahlreichen Vergleichen, Verbindungen oder gar Amalgamierungen von Natur, Kultur und Zivilisation wider. Książek bemerkt und betont zahlreiche Parallelen und Wechselwirkungen zwischen der natürlichen Umwelt und den von Menschen geschaffenen Artefakten (vgl. Beispiele 14–16) und belegt damit die Gültigkeit von Haraways Konzept der *natureculture/Naturkultur* (2003). Im Zuge der Auflösung des Gegensatzes Natur vs. Kultur knüpft er häufig an die christliche Religion als einen wesentlichen Teil der europäischen Kultur an (vgl. Beispiel 17).

- [14] Gniazda ptaków cieszą nie mniej niż drewniane domy ludzi. To ewidentnie ten sam nurt w architekturze. Fakt, że człowiek korzysta z roślin drzewiastych, a ptaki z zielnych, nie wydaje się istotną różnicą. [D, S. 47]
- [15] Według roślin, mchów i porostów do życia nadaje się też architektura zarówno ludzi jak i zwierząt. [...] Złotorost, jak się wydaje, jest miłośnikiem wszystkich stylów i kierunków. Także późnego Gierka i bujnych lat dziewięćdziesiątych. Sekunduje mu w tym mech roket cyprysowaty. Spontanicznie, bez projektu, rośliny zajmują ryzalitty, nadokienniki, karnisze. Parapety, reliefy i konsole. Tynki: ich faktury, ubytki, nierówności. Mocowania rynien i lamp. Gzymsy pełniące funkcję półki skalnej. [ADS, S. 130]
- [16] To odtwarzanie starych miejsc [...] jest możliwe dzięki roślinom, które w przeciwieństwie do ludzi nie porzuciły obejścia. [...] Rośliny te zwią-

¹⁶ Der Anthropozentrismus kann auf kognitiver, ontologisch-metaphysischer und axiologischer Ebene betrachtet werden (vgl. Bińczyk 2018: 12). Der erste Aspekt bedeutet, dass wir die Realität unweigerlich aus einer menschlichen Perspektive wahrnehmen und interpretieren. Der ontologische oder metaphysische Anthropozentrismus räumt dem Menschen eine privilegierte Stellung als einziges rational handelndes, reflexionsfähiges und mit Moral ausgestattetes Wesen ein. Der axiologische Anthropozentrismus schließlich bedeutet, dass alle Handlungen den menschlichen Interessen untergeordnet werden (sollen) (ebd.).

zane z człowiekiem, albo wysiane jego ręka, są jak resztki obecności dawnych właścicieli i gospodarzy. [D, S. 127]

[17] Na początku września jaskółki / dymówki i oknówki / zawisają na niebie / jak krzyżyki na ścianie / u babci. / – Gdyby do każdej z nich zmówić Ojciec Nasz, / do każdej oddzielnej jaskółki, / może nie odleciałyby na zimę – myślałem kiedyś, dawno temu. [...] po cichu długo jeszcze wierzyłem / w jaskółki. / I nosiłem rozpiętego ptaka / na szyi. [NP, S. 26]

Die oben besprochenen Beispiele unterstreichen Książeks holistische Weltwahrnehmung. Anstelle der Dichotomie von Mensch und Tier beschreibt er ein integriertes Universum gleichwertiger Wesen, die miteinander koexistieren (sollen), anstatt einander zu dominieren. Er gibt eine traditionelle, auf den Menschen bezogene Perspektive zugunsten einer multizentrischen Sichtweise auf und schenkt nicht-menschlichen Lebewesen eine besondere Aufmerksamkeit, anstatt sie nur als bloßen Hintergrund für die Beschreibung menschlicher Handlungen zu betrachten (vgl. MILLER 2021).

6 Schlussbemerkungen

In den untersuchten Texten werden die anthropozentrischen Binarismen Mensch-Natur, Mensch-Tier, Natur-Kultur durch eine Realität ersetzt, in der sich die Bereiche menschlicher und nicht-menschlicher Existenz verflechten. Die obigen Beispiele belegen eine Verschiebung des Interpretationsrahmens (vgl. DOMAŃSKA 2013: 30), eine Neubewertung des Verhältnisses zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Personen und eine weitreichende Gleichstellung der menschlichen und nicht-menschlichen Welt, indem den Vertretern der letzteren die Qualitäten zugeschrieben werden, die bisher nur für Menschen galten. Bemerkenswert ist ferner der Übergang von einem Verständnis von Wildnis/wilder Natur im Sinne eines abgelegenen Gebietes, das von jeglicher menschlicher Präsenz gereinigt ist, zu einem neuen Konzept von Natur in der direkten Nähe des Menschen z.B. inmitten einer Großstadt (vgl. MILLER 2021).

In Anlehnung an Iris MURDOCHS (1970) Konzept der liebevollen und zugleich selbstlosen Aufmerksamkeit, argumentiert Robert MACFARLANE (2005), dass eine aufmerksame, wachsame Art des Hinsehens beim Schreiben über Landschaften ebenso wichtig ist wie in der Moralphilosophie. Michał Książeks offener, unvoreingenommener Blick, seine aufmerksame Beobachtung der Wirklichkeit verschaffen uns den Zugang zur Natur aus einer neuen Perspektive, die die Grenzen der einzelnen Spezies überschreitet und somit, wie bereits erwähnt, in der polnischen Literaturlandschaft ein Präzedenzfall ist.

Abschließend sei hervorgehoben, dass das Verwerfen von (immer stärker kritisierten) anthropozentrischen Positionen laut DOMAŃSKA/OLSEN (2008: 97) nicht bedeuten sollte, dass wir den Menschen vollständig ignorieren, sondern vielmehr als ein Plädoyer zu verstehen ist, den Menschen nicht mehr als Maßstab aller Dinge und das Zentrum allen Forschungsinteresses zu betrachten. Die oben an Beispielen illustrierte Naturwahrnehmung und -darstellung scheint diesem Appell gerecht zu werden. Sie schmälert nicht die nicht-menschliche Identität der Tiere; sie ist vielmehr ein Versuch, die Grenze zwischen dem Menschlichen und dem Nicht-Menschlichen zu überbrücken, die Handlungsfähigkeit des Letzteren anzuerkennen und seine Subjektivität hervorzuheben. Wie Małgorzata LEBDA (vgl. BYRSKA/JEMIOŁO 2016: 78) zu Recht feststellt, ist Anthropomorphisierung eine Art „Usurpation“, da sie die komplexen Beziehungen in der Welt der Natur zu stark vereinfacht. Gleichzeitig trägt sie jedoch zur Herstellung der Nähe, der (strategischen) Empathie bei, die uns als Menschen definieren sollte: „[...] być człowiekiem godnie reprezentującym gatunek ludzki, to znaczy być *homo empathicus*” (DOMAŃSKA 2013: 32, Hervorhebung im Original).

Literatur

- BARCZ, Anna (2016): *Realizm ekologiczny. Od ekokrytyki do zookrytyki w literaturze polskiej*. Katowice.
- BARCZ, Anna/ŁAGODZKA, Dorota (eds.) (2015): *Zwierzęta i ich ludzie. Zmierzch antropocentrycznego paradygmatu*. Warszawa.
- BARTMIŃSKI, Jerzy (2012): *Der Begriff des sprachlichen Weltbildes und die Methoden seiner Operationalisierung*. In: tekst i dyskurs – text und diskurs 5 (5), 261–289.
- BIŃCZYK, Ewa (2018): *Epoka człowieka. Retoryka i marazm antropocenu*. Warszawa.
- BUELL, Lawrence (1995): *The Environmental Imagination: Thoreau, Nature Writing, and the formation of American culture*. Cambridge.
- BUELL, Lawrence (2005): *The Future of Environmental Criticism: Environmental Crisis and Literary Imagination*. Malden, Oxford, Carlton.
- BULISZ, Ewa (2021): *Retoryczny patos w fotografiach nagrodzonych w konkursie Grand Press Photo w kategorii „Środowisko”*. In: ResRhetorica 8 (2), 97–117.
- BYRSKA, Aleksandra/JEMIOŁO, Piotr (2016): *Mówiłem do was jak do zwierząt. Z Małgorzatą Lebda rozmawiają Aleksandra Byrska i Piotr Jemioło*. In: Fragile 2 (32), 74–79.
- CAPRA, Fritjof (1996): *The Web of Life: A New Scientific Understanding of Living Systems*. New York.
- CLARK, Timothy (2011): *The Cambridge Introduction to Literature and Environment*. Cambridge.
- DOMAŃSKA, Ewa (2013): *Humanistyka ekologiczna*. In: Teksty drugie 1–2, 13–32.
- DOMAŃSKA, Ewa/OLSEN, Bjørnar (2008): *Wszyscy jesteśmy konstruktivistami*. In: KOWALEWSKI, Jacek et al. (eds.) *Rzeczy i ludzie. Humanistyka wobec materialności*. Olsztyn, 83–100.
- DURCZAK, Joanna (2010): *Rozmowy z ziemią. Tradycja przyrodopisarska w literaturze amerykańskiej*. Lublin.
- FIEDORCZUK, Julia (2015): *Cyborg w ogrodzie. Wprowadzenie do ekokrytyki*. Gdańsk.
- FILIPOWICZ, Anna (2017): *(Prze)zwierzęcenia. Poetyckie drogi do postantropocentryzmu*. Gdańsk.
- GICALA, Agnieszka (2013): *The Linguistic Worldview and conceptual disintegration: Wisława Szymborska's poem Identyfikacja and its English translation by Clare Cavanagh*. In: GŁAZ, Adam et al. (eds.) *The Linguistic Worldview: Ethnolinguistics, Cognition, and Culture*. London, 61–75.
- GLOTFELTY, Cheryll (1996): *Literary studies in an age of environmental crisis*. In: *The Ecocriticism Reader. Landmarks in literary ecology*. Athens/London, XV–XXXVII.
- HARAWAY, Donna (2003): *The Companion Species Manifesto: Dogs, People and Significant Otherness*. Chicago.
- HARAWAY, Donna (2008): *When Species Meet*. Minneapolis.

- JARZYNA, Anita (2019): *Post-koiné. Studia o nieantropocentrycznych językach (poetyckich)*. Łódź.
- KEIL, Geert (2010): *Naturalismuskritik und Metaphorologie*. In: BÖLKER, Michael/GUTMANN, Mathias/HESSE, Wolfgang (eds.) *Information und Menschenbild*. Berlin, Heidelberg, 155–171.
- KRONENBERG, Anna (2015): *Geopoetyka. Związki literatury i środowiska*. Łódź.
- KSIĄŻEK, Michał (2014): *Nauka o ptakach*. Białystok.
- KSIĄŻEK, Michał (2015): *Droga 816*. Białystok.
- KSIĄŻEK, Michał (2017): *Północny wschód*. Białystok.
- KSIĄŻEK, Michał (2019): O ptakach, puszczy i przyrodzie. In: *Dzikie Życie* 4/298, <https://dzikiezycie.pl/archiwum/2019/kwiecien-2019/o-ptakach-puszczy-i-przyrodzie-rozmowa-z-michalem-ksiazkiem> (Zugang: 31.05.2022).
- KSIĄŻEK, Michał (2023): *Atlas dziur i szczelin*. Kraków.
- MABEY, Richard (2013): *In defence of nature writing*. In: The Guardian. 18 July 2013, <https://www.theguardian.com/books/2013/jul/18/richard-mabey-defence-nature-writing> (Zugang: 31.05.2022).
- MACFARLANE, Robert (2005): *Only connect*. In: The Guardian, 26 March 2005, <https://www.theguardian.com/books/2005/mar/26/featuresreviews.guardianreview33> (Zugang: 31.05.2020).
- MILLER, Dorota (2021): „Opisywać trzeba tak, jakby się widziało pierwszy raz w życiu”. Językowe środki opisu zwierząt oraz relacji człowiek-zwierzę według Michała Książka. In: *ZOOPHILOLOGICA Polish Journal of Animal Studies*, 2(8), 1–22.
- MURDOCH, Iris (1970): *The Sovereignty of Good*. London.
- OPPERMANN, Serpil (2015): *Introduction. New International Voices in Ecocriticism*. In: OPPERMANN, Serpil (ed.) *New International Voices in Ecocriticism*. Lanham etc.
- PAJDZIŃSKA, Anna (2013): *The Linguistic Worldview and Literature*. In: GŁAZ, Adam et al. (eds.) *The Linguistic Worldview: Ethnolinguistics, Cognition, and Culture*. London, 41–59.
- ROBIŃSKI, Adam (2016): *Zmysły wypasam na łakach*. In: *Tygodnik Powszechny* 16/2016. <https://www.tygodnikpowszechny.pl/zmysly-wypasam-na-lakach-33214> (Zugang: 21.05.2020).
- SIERAKOWSKA, Justyna (2011): *Literatura i przyroda. Zmiana perspektywy?* In: *Przegląd kulturoznawczy* 2 (10), 142–145.
- TABASZEWSKA, Justyna (2018): *Ekokrytyczna (samo)świadomość*. In: *Teksty Drugie* 2, 7–16.
- TYMIENIECKA-SUCHANEK, Justyna (ed.) (2014a): *Człowiek w relacji do zwierząt, roślin i maszyn w kulturze*. Vol. 1: Aspekt posthumanistyczny i transhumanistyczny. Katowice.
- TYMIENIECKA-SUCHANEK, Justyna (ed.) (2014b): *Człowiek w relacji do zwierząt, roślin i maszyn w kulturze*. Vol. 2: Od humanizmu do posthumanizmu. Katowice.
- UBERTOWSKA, Aleksandra (2018): „Mówić w imieniu biotycznej wspólnoty”. *Anatomie i teorie tekstu środowiskowego/ekologicznego*. In: *Teksty Drugie*, 2, 17–40.
- WEIK VON MOSSNER, Alexa (2016): *Feeling Cosmopolitan: Strategic Empathy in Charles W. Chesnut's Paul Marchand, F.M.C.* In: *Melus: The Society for the Study of the Multi-Ethnic Literature of the United States* 41 (4), 76–95.
- WOJCIECHOWSKI, Krzysztof (ed.) (2018): *Ekokrytyka*. Poznań.